

hatte. Die Mitte des Zimmers nahm ein langer, mit vielen Tintenflecken gezierter Tisch ein, und an dem Tisch saßen auf harten Holzstühlen zwei Knaben von etwa zwölf Jahren.

Der Blonde brütete über einer schwierigen Stelle des Kornelius Nepos und wälzte seufzend das schwere Lexikon; der Braune aber mühte sich, aus einer neunstelligen Zahl die Kubikwurzel zu ziehen. Der Philologe hieß Hans, der Mathematiker Heinz.

Zuweilen hoben die Knaben ihre Köpfe in die Höhe und 10 blickten sehnsüchtig nach dem geöffneten Fenster, durch welches die Fliegen summend ein- und ausflogen. Im Garten lag goldener Sonnenschein auf Bäumen und Hecken, und wie zum Hohn blickte ein blühender Hollerzweig in das Studierzimmer der beiden Hoffnungsvollen. Noch eine 15 Stunde mußten die Armen sitzen und schwitzen, bevor sie in's Freie durften, und die Minuten schlichen dahin wie die Schnecken an den Stachelbeerbüschen draußen im Garten. An eine eigenmächtige Abkürzung der Arbeitszeit war auch nicht zu denken, denn im Nebenzimmer saß am Schreibtisch 20 der Doktor Schlagentzwei, dem die Knaben zur Zucht und Lehre überantwortet waren, und die Verbindungstür stand offen, so daß der Doktor sich zu jeder Zeit von der Anwesenheit seiner Schutzbefohlenen überzeugen und ihr Treiben 25 überwachen konnte.

„Hannibal hätte auch was gescheiteres tun können als über die Alpen zu ziehen,“ knirschte Hans, und „neunmal einundachtzig ist siebenhundertneunundzwanzig,“ murmelte Heinz mit dumpfer Stimme. Dann blickten sie beide von ihrer Arbeit empor, schauten sich an und gähnten. 30

Plötzlich vernahmen sie ein lautes Summen. Ein Goldfischer, der draußen auf dem Hollerbaum gefressen hatte, hatte sich in's Zimmer verirrt. Dreimal schwenkte